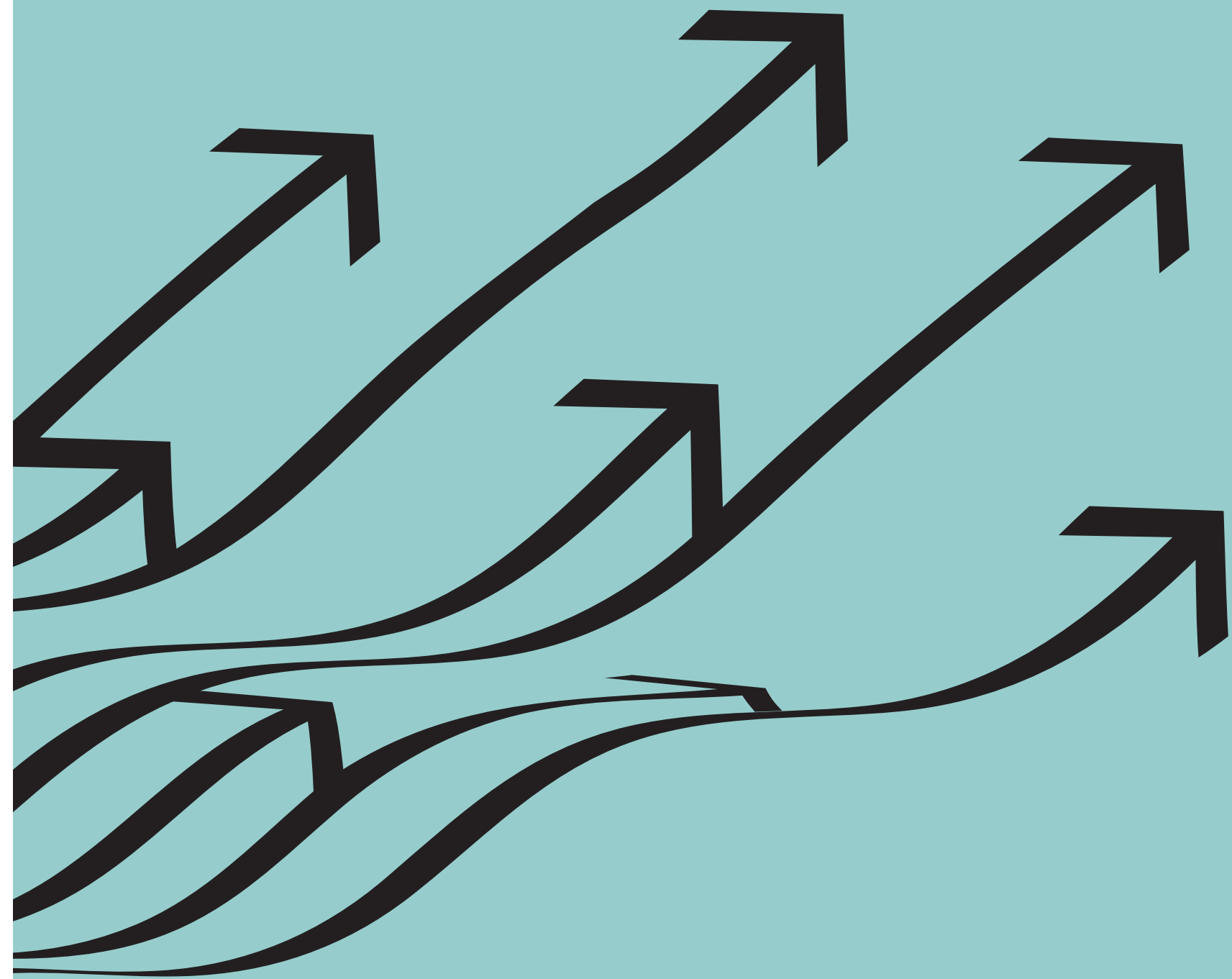


ASTA ZEITUNG



Ihr habt die Wahl

asta 

5.2.-8.2.



Hrsg. AStA der Universität Frankfurt am Main

V. i. S. d. P. AStA-Vorstand:
Kyra Beninga
Bengican Gülegen
Johannes Fechner

Anschrift Mertonstr. 26–28,
60325 Frankfurt a.M.

Web www.asta-frankfurt.de

Mail info@asta-frankfurt.de

Redaktion AStA-Zeitungsreferat:
Caroline Geißler,
Domenic Schmeißner
und Viktorija Krželj

eMail zeitung@asta.uni-frankfurt.de

Gestaltung gegenfeuer.net

Druck Bechtle Verlag&Druck

Auflage 47500

Jahrgang 2018

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht
zwangsläufig die Meinung der Mitglieder
des AStA oder der Redaktion wider.
Die Rechte der Artikel liegen bei den
Autor*innen.

Eigentumsvorbehalt Liegen bei niemanden. Geben Sie
diese Zeitung jeder x-beliebigen Person
für x Äquivalente weiter.

Bildnachweise Seite 12: Ullstein Bild

Die restlichen Bildrechte liegen bei den
jeweiligen Autor*innen oder sind direkt
vermerkt.

Editorial

Liebe Studierende der Goethe-Universität,

Anfang kommenden Jahres stehen einige Wahlen an, bei denen ihr eure Stimme für eine Vertretung abgeben könnt.

Erstens, für das Studierendenparlament (StuPa), das heißt die Vertretung der Studierenden aller Campus und Fachrichtungen.

Zweitens, für die Fachschaftsräte, das heißt die Vertretungen der Studierenden der jeweiligen Fachbereiche und des L-Netzes.

Drittens, für den Fachbereichsrat, in dem die Studierenden eines Fachbereichs jeweils drei Vertreter*innen wählen können.

Viertens, für den Senat der Goethe Universität, dem höchsten universitären Entscheidungsgremium, in dem neben den Studierenden auch alle anderen Statusgruppen der Hochschule vertreten sind.

Die Briefwahlunterlagen erhaltet ihr spätestens in der ersten Januarwoche postalisch. Wählen könnt ihr dann per Briefwahl oder an einer der aufgestellten Urnen auf den Campus. Die Informationen zur Urnenwahl findet ihr auf der Rückseite der Wahlzeitung.

In dieser Ausgabe hatten die verschiedenen Hochschulgruppen die Möglichkeit, sich euch anhand einer Selbstdarstellung für die Wahl des Studierendenparlaments vorzustellen. Für die jeweiligen Inhalte der Beiträge sind in erster Linie die Autor*innen der jeweiligen Gruppen verantwortlich. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den Selbstdarstellungen.

Auf den letzten Seiten haben wir euch eine Graphik abgedruckt, welche die Form des studentischen Wahlsystems wiedergibt sowie die Informationen zur Stimmabgabe.

Welchen Inhalt diese Form bekommen soll, könnt ihr nun wählen.

Ob der Inhalt die Form verändern oder gar bestimmen kann, ist hingegen eine Frage jenseits des Wahlzettels.

Ihr habt die Wahl!

Wir lesen uns im neuen Jahr,
die Redaktion

An folgenden Orten könnt ihr eure Stimme abgeben, ganz gleich welchen Fachbereich ihr zugeordnet seid:

- 1. Campus Bockenheim**
Bockenheimer Landstraße 133,
Vorraum Cafeteria/Sozialzentrum
- 2. Campus Westend**
 - 2.1 Casino Foyer, Glaskasten,
Nina-Rubinstein-Weg 1
 - 2.2 Hörsaalzentrum, Erdgeschoss Foyer,
Theodor-W.-Adorno-Platz 5
- 3. Campus Riedberg**
Max-von-Laue-Str. 9,
Erdgeschoss vor der Mensa
- 4. Campus Niederrad**
Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7,
Haus 20 (Audimax), Seminarraum S20-5
im Erdgeschoss (zugänglich aus dem Foyer)



solidarisch – emanzipatorisch – queer_feministisch

Für uns spiegeln sich gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse auch in universitären Strukturen und wissenschaftlichen Diskursen wieder. Um radikale Kritik an den herrschenden Strukturen in den universitären Kontext und in die universitäre Gremienarbeit hineinzutragen, stellen wir uns als Rosa Liste zur Stupa-Wahl auf und treten für den Erhalt und die Stärkung der studentischen Selbstverwaltung ein. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt uns für die Sichtbarkeit und gegen die Diskriminierung von lesbischen, bisexuellen, schwulen, trans*, inter* und queeren Menschen an der Universität einzusetzen. Dafür wollen wir Solidarität mit marginalisierten Menschen und Gruppen, uneingeschränkte Akzeptanz und Emanzipation von den schäbigen Verhältnissen! Queer-feministische Kritik bedeutet für uns Mechanismen der Herstellung von Identitäten zu hinterfragen, über binäre Strukturen hinauszudenken und vorhandene Hierarchien aufzuzeigen. Unreflektiertem Mackertum geben wir einen Korb, genau wie Sexismus und anderen Formen der Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Begehren, Herkunft, körperlichen Voraussetzungen oder anderen Kategorisierungen. Die Vermittlung patriarchaler und rassistischer Mechanismen geht für uns mit einer kapitalistisch geprägten Verwertbarkeitslogik einher, die wir daher im Zusammenhang mit anderen Gewalt- und Herrschaftsverhältnissen kritisieren.

Wir fordern u. a.:

... die Erhaltung und Förderung von Strukturen, die die kritische Wissenschaft ermöglichen!

... effektive Unterstützungsstrukturen für Betroffene sexualisierter und rassistischer Gewalt!

... eine klare Absage an Heteronormativität, (Hetero-)Sexismus und weitere Formen der Diskriminierung. Stattdessen fordern wir den Erhalt und weiteren Ausbau von „Freiräumen“ und verstärkte Maßnahmen zur Förderung strukturell benachteiligter Personen, zum Beispiel mehr bezahlte Forschungs- und Lehraufträge für Frauen*, Lesben, Queers, Migrant*Innen & People of Color!

... eine offene Universität und zwar jetzt! Sie fängt mindestens bei barrierefreien Hörsälen an geht u.a. über die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Studierenden mit Kind(ern) und hört bei Antirassismus noch lange nicht auf!



Die FDH – Fachschafteninitiative Demokratische Hochschule ist ein Zusammenschluss von Studierenden verschiedener Fachbereiche aus kritischen Arbeitskreisen, Fachschaften, studentischen Initiativen und selbstverwalteten Räumen. Wir kämpfen für eine demokratische und hierarchiefreie Universität, in der für alle selbstbestimmtes Studieren möglich sein soll. Selbstbestimmtes Studieren bedeutet für uns nicht bloß zwischen zwei Modulen zu entscheiden, sondern vielmehr die Möglichkeit interessengeleitet ohne Leistungsdruck auch kritische Inhalte auswählen zu können. Basis für die Bildung eines kritischen Bewusstseins ist es die Strukturen der Universität politisch zu betrachten. Das bedeutet die Einsicht, dass diese Strukturen verhandelbar und von uns Studierenden mitgestaltbar sind. Im vergangenen Jahr war die FDH zum siebten Mal in Folge im AstA vertreten. Einzelpersonen der FDH waren in den Referaten für Hochschulpolitik, Kultur, Studienbedingungen und politische Bildung tätig. Zudem engagieren sich Mitglieder*innen der FDH in verschiedenen Initiativen: in dem Arbeitskreis Kritischer Jurist_innen (AKJ), AKRecht, Arbeitskreis kritische Psychologie, in selbstverwalteten Räumen und der Hochschulgewerkschaft unter_bau. Zudem engagieren wir uns als Gruppe und Einzelpersonen in anderen Zusammenhängen gegen Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homo- und Trans*-Phobie, gegen rechte Strukturen, Burschenschaften, sowie für sinnvollen Umweltschutz an der Uni. Wir wollen eine Universität, in der es möglich ist, interessengeleitet zu studieren und nicht durch Prüfungsordnungen gezwungen oder sogenannte Regelstudienzeiten genötigt zu sein, Leistungsscheine zu absolvieren und CPs zu sammeln. Auch in Zukunft wollen wir gerne unsere Arbeit in verschiedenen Gremien an der Uni fortsetzen und uns für die Belange der Studierenden einsetzen. Unsere Arbeit basiert dabei auf folgenden Themenschwerpunkten:

Arbeitsbedingungen an der Goethe-Universität

Prekäre Arbeitsverhältnisse, ob im Mittelbau, bei studentischen Hilfskräften oder bei Mitarbeiter*innen im Bereich Reinigung oder den Pforten, sind nicht hinnehmbar. Wir fordern langfristige Verträge, eine höhere Bezahlung und einen höheren Personalschlüssel an der gesamten Uni. Hier sehen wir die Goethe-Universität bzw. deren Hauptgeldgeber, die Schwarz-Grüne Landesregierung in der Verpflichtung einerseits mehr Geld für die Unterhaltung öffentlicher Gebäude bereitzustellen, damit weder politisch noch finanziell über Sachzwangargumentationen die Zusammenarbeit mit Subunternehmen fortgeführt werden, welche soziale Mindeststandards missachten, prekäre Situationen von Menschen ausnutzen,

sowie ständige Unsicherheit für alle diese Lohnarbeitenden bedeuten. Andererseits damit die angemessene Durchführbarkeit von Lehre und Forschung ohne Gefährdung der Unabhängigkeit dieser durch Drittmittelfinanzierung besteht. FDH – Für eine soziale Universität!

Leistungsdruck

Das BA/MA-System verunmöglicht ein interessengeleitetes Studium durch stetig steigenden Druck auf Studierende. Zur Jagd nach CPs und Scheinen für ein Studium in möglichst kurzer Zeit gesellt sich der Druck durch steigende Lebenshaltungskosten. Diese sind gerade in Frankfurt enorm und bezahlbarer Wohnraum für Studierende ist kaum mehr gegeben. Wir fordern bezahlbaren Wohnraum für eine stetig wachsende Zahl an Studierenden. Lohnarbeit ist neben dem Studium für die meisten unabdingbar und BAFÖG an die Regelstudienzeit gebunden, das bedeutet für viele unter prekären Bedingungen zu studieren. Doch wie sollen hierbei noch Anwesenheitslisten unterzeichnet, Referate und Klausuren vorbereitet und Hausarbeiten geschrieben werden, um nicht allzu lang die horrenden Kosten eines Studiums an der Uni Frankfurt tragen zu müssen?

Transparenz und Mitbestimmung

In der Folge daraus treten wir in den Fachbereichen und in unserer Arbeit im AstA dafür ein, dass Studierende die Inhalte ihres Studiums mitbestimmen dürfen. Dafür ist ein Ausbau der demokratischen Rechte der Fachschaften notwendig. Nur so kann gewährleistet werden, dass kritische Inhalte einen Platz im Studium erhalten. Dazu gehört für uns Transparenz. Nur wer die Strukturen und Verfahren kennt, kann sich demokratisch beteiligen. Wir

möchten die Öffentlichkeitsarbeit der studentischen Vertreter*innen ausbauen. Diese Transparenz gilt für uns nicht nur für die Studierendenschaft, sondern betrifft alle universitären Gremien. Wir fordern den Abbau von Hierarchien, die Entmachtung des Präsidiums und des Hochschulrats zugunsten eines demokratischen Senats, in dem die Stimme der Studierenden tatsächlich ein Gewicht erhält. Daher unterstützen wir erneut die Kandidatur des AKJ am Fachbereich 01 sowie die aktiven Fachschaftler*innen am Fachbereich 03.

Studentische Kultur

Wir halten es für unerlässlich, dass es selbstverwaltete studentische Räume wie das Tuca im Exil³, das Random White House, die Campus' Trinkhalle oder das Literaturcafé Anna Blume gibt. Gerade die Tatsache, dass auf dem IG-Farben-Campus im Westend noch kein Studierendenhaus steht, sowie die 2013 vollzogene Räumung des Institut für vergleichende Irrelevanz [IVI] zeigt auf, wie unverzichtbar selbstverwaltete Räume an der Universität sind. Einerseits um Raum und Zeit für kritisches Denken zu ermöglichen, andererseits stellen selbstorganisierte Cafés eine preiswerte und angenehmere Alternative zu den stetig wachsenden Preisen der offiziellen Anbieter*innen dar. Nur durch solche Räume ist die Entwicklung eines demokratischen Bewusstseins und der politischen Teilhabe an der Universität überhaupt möglich. Aus diesen Gründen begrüßen wir, dass der Campus Niederrad hat mit dem KOMM endlich einen selbstverwalteten Raum erhalten hat. Doch fehlen besonders am Riedberg selbstverwaltete studentische Räume. Leider wird dieses von Seiten der Universität auf verschiedene Weise behindert. Wir fordern selbstverwaltete Studierendenhäuser bzw. Zwischennutzungsmöglichkeiten auf jedem Campus!



LHG – Deine Interessen im Blick

Über uns:

Unsere Gruppe setzt sich aus Studenten der unterschiedlichen Fachbereiche, Semestern und Studiengängen zusammen. Wir wollen die Studienbedingungen verbessern und eine Universität, die in die Fähigkeiten ihrer Studenten vertraut und ein Studium in Freiheit und Eigenverantwortung zulässt.

Bereits seit Jahren engagieren wir uns und informieren euch regelmäßig auf Facebook und unserer Homepage über unsere Arbeit und Neuigkeiten an der Universität. Wer uns wählt, wird mit uns eine zuverlässige Informationsquelle und Interessenvertretung haben, denn wir legen unsere komplette Arbeit offen und versuchen auf eure Anregungen einzugehen.

Unser Programm:

Semesterbeitrag durch Modulkonzept optimieren wir stehen für die sinnvolle Verwendung deines Semesterbeitrags! Wir zahlen jedes Semester für viele Komponenten, die viele von uns sehr selten bis gar nicht benutzen. Trotzdem muss jeder Student nach dem Solidaritätsprinzip für alles bezahlen. Daher fordern wir ein modulares System bei dem man seine Semesterbeitragskomponenten nach seinen Bedürfnissen zusammenstellen kann

24 Stunden-Bibliotheken

Jedes Lernverhalten ist individuell. Wenn du lieber nachts lernst, solltest du das auch tun dürfen. Die Bibliotheken sind ein essentieller Teil der Campusinfrastruktur und deines Studiums. Entsprechend müssen sie priorisiert werden, aber auch die Verantwortlichen müssen sich dieser Aufgabe bewusster werden. Wir setzen uns für 24 Stunden-Bibliotheken in den Prüfungszeiten ein.

Mehr Parkplätze

Durch das Semesterticket können Bahnfahrer mit der Bahn billiger fahren und die Fahrradfahrer das „Call a Bike“-Angebot benutzen, was wir sehr begrüßen. Jedoch müssen sich die Autofahrer unter uns immer noch mit der mangelhaften Parkplatzsituation auseinandersetzen. Studenten, die mit dem Auto zur Uni fahren müssen, wohnen meistens an Orten, die schlecht am ÖPNV angebunden sind. Auch für diese Studenten muss die Anreise zur Uni erleichtert werden. Wir fordern eine Verbesserung der Parkplatzsituation an den Campussen unserer Universität.

Anbiervielfalt und Die Alleinversorgung durch das Studentenwerk sorgte im vergangenen Jahr ausschließlich für Preissteigerungen und Qualitätsverfall in den Mensen und Cafés. Wir stellen uns dagegen, sind für Drittmittelakquise und wollen die Campus für private Anbieter öffnen. Das Studentenwerksmonopol muss man abschaffen.

Wir fordern:

- Anbiervielfalt durch mehr private Anbieter
- Keine weitere Erhöhung der Mensa-Preise
- Verbesserung des Essen-Angebots, des Preises und der Qualität am Campus Niederrad

Keine Anwesenheitspflicht

Wer in Freiheit und Verantwortung studiert kann selbst entscheiden, wann man zu Vorlesungen und Seminaren geht. In Zeiten überfüllter Räume lässt es sich in der Bibliothek oder zu Hause deutlich besser lernen. Am Ende muss dein erworbenes Wissen, nicht deine körperliche Anwesenheit ausschlaggebend sein.

Wir fordern:

- 24 Stunden Bibliotheken
- Abschaffung der Anwesenheitspflicht
- Ausweitung des E-Learnings und des Streamingangebots von Vorlesungen
- Keine Lehrveranstaltungen an Wochenenden

Transparente Politik

Wir informieren dich nicht nur im Wahlkampf, sondern das ganze Jahr mit Flugblättern, auf unserer Homepage, sowie auf Facebook und Twitter. Wir kämpfen für einen Hochschul Wahl-o-Mat und die Offenlegung der geförderten Projekte durch den AStA. Mit uns weißt du immer, was an der Uni passiert.

Kontakt:

Um mehr über uns, unsere Arbeit und unsere Themen zu erfahren, besuch uns auf

www.lhg-ffm.de oder
www.facebook.com/lhg.ffmpeg

Wenn du Fragen oder Interesse an einer Mitarbeit hast: mitmachen@lhg-ffm.de

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Die Linke.SDS ist der Studierendenverband der Partei Die Linke und an 59 deutschen Unis aktiv. An der Goethe-Uni machen wir kritische Bildung, Demonstrationen, Bündnisarbeit, Partei- und Stadtpolitik. Nun wollen wir ins StuPa, mit einem Anliegen:

Bessere Lehre, weniger Leistungsdruck, mehr freie und kritische Bildung!

Seit 1999 läuft europaweit ein Umbau der Hochschulen, der „Bologna-Prozess“ – das bedeutet Kürzung öffentlicher Mittel, Vermarktung von Forschung und Lehre sowie Angleichung europäischer Studiengänge. Die Uni ist von Drittmitteln abhängig, demokratische Entscheidungsprozesse werden ausgehebelt, kritische Bildung wird aus dem Vorlesungsverzeichnis gedrängt. Für uns Studis heißt es mehr Leistungskontrolle, Verschulung, Modularisierung statt freier Seminarwahl, u.v.m. Hinzu kommt eine staatliche Vernachlässigung der Hochschulbildung, die sich durch überfüllte Seminarräume und mangelnde Betreuung im Alltag zeigt. Seit 2015 ist die Studierendenzahl in Deutschland um 50% gestiegen; der Bildungsetat aber lediglich von 15,3 auf 18,3 Milliarden Euro bis 2019. Zugleich sind z. B. die Rüstungsausgaben von 34 auf 42 Milliarden Euro gestiegen. Das wird schlimmer, wenn die Verhandlungen für den neuen Hochschulpakt „2021–2026“ nächstes Jahr nicht mehr Staatsgelder bringen. Wir wollen im StuPa beitragen, mehr Druck auf die Landes- und Bundespolitik aufzubauen; für mehr langfristige, planbare Grundfinanzierung, für Freiheit der Ausbildung und gegen Mittelkürzung aufgrund willkürlicher Kriterien wie straffen Regelstudienzeiten oder Drittmitteleinwerbung. Und bestenfalls für ein tragfähiges BAföG, damit Studierende nicht zu Lohnarbeit gezwungen sind.

Wählen ist nicht alles

Deutschland gerät aus den Fugen: Sozialabbau, Entdemokratisierung, Militarisierung, Menschenfeindlichkeit. Das passiert auch an der Uni, z.B. durch zu wenig Psychozialberatung, fremdbestimmte Lerninhalte, Rüstungsforschung und erschwerten Hochschulzugang für Ausländer. Verschlechterte Studienbedingungen sind nur ein Teil des allgemeinen Problems. Eine Hochschulgruppe, ein Parlament, ein AstA alleine kann das nicht ändern. Aber es gibt viele Wege, sich zu engagieren: Fachschaften, Protestbündnisse wie „Lernfabriken meutern“, Gewerkschaften wie die GEW, oder Antidiskriminierungsorganisationen wie „Kafä Kollektiv“.

Ein Sitz im StuPa ist kein Selbstzweck. Wir bitten Euch, 2019 dabei zu sein im Kampf gegen Bildungsnot, denn es ist auch Euer Kampf. Gerne bei uns, aber auch auf anderen Wegen: Zusammen sind wir stark!

Kontakt

Wir treffen uns Mittwochs
19–21h in IGØ.254.

Email: sds-ffm@hotmail.com

www.facebook.com/SDS.ffmpeg/

Veranstaltung »Von den Polizeiaufgabengesetzen zum Einsatz der Bundeswehr im Inneren«
am 17. Januar um 19 Uhr in SH1.101
(Campus Westend)

Den ASTA und die Universität neu gestalten:

Die LINKE HochschulGruppe möchte den ASTA nutzen, um die Goethe-Universität demokratischer zu gestalten. Hierzu möchten wir uns aktiv in die Gremien einbringen und auch mit den studentischen Initiativen an allen Standorten intensiv zusammenarbeiten. Es ist uns wichtig die Fachschaften und Autonomen Referate in ihrer Arbeit zu unterstützen, die vom aktuellen ASTA betriebene Kürzungspolitik wollen wir beenden, auch das Café Koz weiter betreiben. Wir fordern daher auch den Erhalt und Ausbau von studentischen Räumen, aber auch die Nutzung weiterer Räume für das studentische Leben.

Hochschulfinanzierung und Arbeitsbedingungen:

Dass die Hochschulen unterfinanziert sind, merkt man nicht nur daran, dass unsere Dozent*innen ständig neben der Lehre noch neue Drittmittelanträge schreiben müssen. Auch an anderen Stellen macht sich die angespannte Finanzlage bemerkbar. Dagegen wollen wir angehen und uns den Hochschulpakt genauer anschauen. Eine finanzielle Steuerung, wie sie vom Bund ausgeht, und wie sie sich abzeichnet, darf nicht zulasten der Student*innen gehen. Auch hier wollen wir uns stark in die Landes-Asten-Konferenz einbringen, dem Land Hessen genau auf die Finger schauen und uns gegen eine Abschaffung der QSM-Mittel einsetzen. Darüber hinaus soll die Universität keine Prestige-Projekte mehr fördern, sondern das Geld gleichmäßig an die Institute verteilen. Auch nach 110 Jahren Zulassung von Frauen* an deutschen Hochschulen, sind wir noch weit von Geschlechter*gerechtigkeit entfernt: Wir fordern eine Frauen*quote bei den Neubesetzungen von Professuren, Lehraufträgen und anderen Stellen. Außerdem wollen wir uns aktiv für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen, die Kettenbefristung muss beendet und auch für studentische Hilfskräfte muss ein Tarifvertrag erkämpft werden. Deshalb möchten wir Einfluss auf die Ausgestaltung der Universität, der Studiengänge und der Studienbedingungen nehmen, damit es allen Student*innen möglich ist, gut zu studieren.

Studienbedingungen:

Wir setzen Bildungsgerechtigkeit wieder auf die Tagesordnung. Die Ausgestaltung der Universität mitzubestimmen und weiter zu entwickeln, ist die Aufgabe einer linken Hochschulgruppe. Immer noch werden Student*innen, die Angehörige pflegen oder ein Kind haben, benachteiligt. Das wollen wir gemeinsam ändern. Bildungsgerechtigkeit heißt aber auch elternunabhängiges und unbefristetes BAföG, in einer ausreichenden Höhe, um ohne zu jobben studieren zu können. Um diese Forderungen umsetzen zu können, muss die Frankfurter Studierendenschaft wieder in den fzs (freien Zusammenschluss von student*innenschaften) eintreten und



auch die Landes-Asten-Konferenz stärker nutzen. Wir haben den Mietentscheid unterstützt und wollen mehr Wohnheimplätze zu günstigeren Preisen ermöglichen. Das Problem der studentischen Wohnungsnot betrifft nicht nur Frankfurt, sondern auch das gesamte Rhein-Main-Gebiet, deswegen müssen wir gemeinsam mit Betroffenen, der Kommunalpolitik und dem Land Hessen zusammen Lösungen erarbeiten. Wir wollen das ÖPNV-Ticket neu verhandeln. 213,14 EUR im Semester, das sind 61,28 € mehr als das hessische Schüler- und Beamtenticket, die vom ASTA mit dem RMV verhandelte jährliche Preissteigerung ist schon lange nicht mehr angemessen. Frankfurt darf nicht mehr das teuerste Semesterticket in Hessen haben. Zum Vergleich, an der TU Darmstadt zahlen die Student*innen 123,39€ für das Semesterticket, das wäre eine jährliche Ersparnis von 179,50€ gegenüber dem Frankfurter Semesterticket.

Selbstverwaltung stärken:

Wir möchten die politische Arbeit der Autonomen Referate unterstützen, die vom aktuellen ASTA erwogene Kürzungspolitik wollen wir beenden. Denn gerade die Arbeit der Autonomen Referate, ebenso wie die der Fachschaften ist schon jetzt unzureichend finanziert. Diese wichtigen Strukturen der studentischen Selbstverwaltung müssen wir stärken, deshalb wollen wir uns für eine Wiedereröffnung des Café Koz einsetzen. Der Campus ist ein studentischer Raum, auch wenn das an vielen Stellen zugunsten von steriler Repräsentativität nicht mehr sichtbar ist. Wir fordern daher den Erhalt und Ausbau von studentischen Räumen, aber auch die Aneignung weiterer Räume für das studentische Leben.

Am Campus Westend:

Es gibt eine Reihe von selbstverwalteten Räumen, aber keine Möglichkeit, in den Seminarräumen außerhalb von Lehrveranstaltungen zu lernen, daher fordern wir die Öffnung der Seminarräume, damit können auch die überfüllten Bibliotheken entlastet werden. Die Benachteiligung der Geisteswissenschaftler, deren Bibliothek die

schlechtesten Öffnungszeiten hat, muss beendet werden.

Der Campus Bockenheim:

Das historische Zentrum der Uni ist in miserablen Zustand, notwendige Renovierungsmaßnahmen werden mit dem Verweis auf den seit 20 Jahren anstehenden Umzug gerne abgelehnt. Der Gang zum WC kann aber nicht bis zum Neubau an anderer Stelle verschoben werden, es müssen also notwendige Renovierungen trotz Umzug durchgeführt werden.

Der Campus Niederrad:

Die Situation von Medizinstudenten ist besonders bezogen auf die Mensa kaum haltbar, der Neubau des COMS war zwar ein Schritt in die richtige Richtung, aber es mangelt an einer ausreichenden Zahl an Mensaplätzen und auch die Erschwinglichkeit des Essens lässt zu wünschen übrig. Außerdem wird auf die Belange behinderter Studierender keine Rücksicht genommen. Das muss sich ändern.

Der Campus Riedberg:

Die Benennung der Adolf-Messer-Lounge zeigt, wie leichtfertig Bedenken aus Studierenden- und Professorenschaft im Entscheidungsprozess übergangen werden. Es gibt immer noch keine Barrierefreiheit, teilweise bleiben Rollifahrer auf Wegen stecken oder müssen unverhältnismäßig lange Umwege nehmen. Die Labore sind nicht barrierefrei und auch die Möglichkeit, Pflichtveranstaltungen wie Praktika zu einer geeigneten Uhrzeit durchzuführen ist nicht gegeben, es ist aber für Pendler extrem schwierig, wenn nicht unmöglich, an Veranstaltungen um 8 oder früher teilzunehmen.

LINKE HSG

Wir, die Juso-Hochschulgruppe, sind Student*innen verschiedener Fachbereiche, die sich für eine kritische, soziale und ökologische Gestaltung der Universität einsetzen. Wir verstehen uns als linke, kritische und feministische Hochschulgruppe. Sexismus hat keinen Platz in unserer Gesellschaft und an unserer Hochschule. Unser Ziel ist die Verbesserung der Studienbedingungen und langfristig die Herstellung von Chancengleichheit für alle Student*innen, unabhängig von Herkunft und Hintergrund.

Seit Jahren kämpfen wir gegen Selektionsmechanismen im Bildungssystem und engagieren uns in verschiedensten Gremien, Fachschaften, dem Senat und im AstA erfolgreich für die Belange der Studierendenschaft. So haben wir beispielsweise die Einführung des Kulturtickets initiiert, durch das Studierende mit ihrer Goethe-Card kostenlos in alle städtischen Museen gehen können. Derzeit arbeiten wir an der Ausweitung des Kulturtickets und dem Ausbau der Psychosozialberatung.

Trotzdem bleibt viel zu tun:

Die Wohnraumsituation in Frankfurt ist katastrophal. Ein Zimmer ist hier verdammt teuer, geschweige denn eine eigene Wohnung.

- ▶ Damit Student*innen nicht vor den Hörsälen campen müssen, setzen wir uns öffentlichkeitswirksam für *mehr bezahlbaren Wohnraum* ein und werden das Protestcamp für wohnungslose Erstsemester auch in Zukunft federführend mitorganisieren. Statt in Prestigeobjekte müssen Stadt und Land endlich in sozialen Wohnungsbau investieren und die *Zuschüsse für geförderte Wohnheimplätze erhöhen*.
- ▶ Das offenkundige Problem, dass Studierende ihr Studium nicht in Regelstudienzeit absolvieren können, da sie ein Drittel ihrer Zeit mit Arbeiten verbringen müssen, um die hohen Frankfurter Lebenshaltungskosten stemmen zu können, ist uns bewusst. Insbesondere BAföG-Empfänger*innen stehen unter einem enormen Leistungsdruck. Schaffen sie es nicht genügend Creditpoints zu sammeln, verlieren sie ihren BAföG-Anspruch. Eine unfassbare Ungerechtigkeit! Deswegen fordern wir eine *umfassende BAföG-Reform: das Ende der Regelstudienzeit und die Anpassung der Wohnpauschale* sind längst überfällig.

Es ist 2018 und noch immer sind Frauen* in der Gesellschaft benachteiligt.

- ▶ Wir kämpfen gegen eingerostete Rollenbilder und festgesetzte Klischees. Zudem setzen uns für *die Förderung von Akademikerinnenkarrieren, mehr Kitaplätze, bessere Bedingungen für ein Studium mit Kind und mehr Ressourcen für Beratung und Gleichstellung* ein.

Auch bei den Studienbedingungen gibt es dringenden Handlungsbedarf.

- ▶ Die Verbesserung der Call-a-Bike-Konditionen umgesetzt zu haben, reicht uns noch nicht. Die Nutzung des landesweit gültigen subventionierten 365 €-Ticket darf nicht länger auf Schüler*innen beschränkt sein, sondern muss auch für Student*innen möglich sein. Zudem fordern wir die *Abschaffung des Verwaltungskostenbeitrags von 50 € pro Semester*.
- ▶ In der Vergangenheit haben wir bereits Verbesserungen in Studienordnungen und die Zulassungsfreiheit einiger Masterstudiengänge durchgesetzt. Trotzdem gibt es weiterhin großen Verbesserungsbedarf bei der Studierbarkeit vieler Bachelor- und Masterstudiengänge. Der Druck, den Bologna auf Studierende ausübt, darf nicht hingenommen werden. Eine ausgeglichene Arbeits- und Prüfungsbelastung sowie eine bessere Heranführung an wissenschaftliches Arbeiten statt fortschreitender Verschulung des Studiums sind längst überfällig. Für uns steht fest: *Studiengänge müssen studierbar sein und dubiose Zulassungskriterien abgeschafft werden*. Deshalb setzen wir uns auch für die *Einführung von Wiederholungsklausuren* für alle Fächer und in jedem Semester ein.
- ▶ Bildung muss frei von wirtschaftlichen Interessen und Zwängen sein. Deshalb stehen wir für die *Freiheit der Forschung und Lehre von Marktprinzipien* ein. Um diese Freiheit zu gewähren, muss der Einfluss der Kapitalgeber*innen eingedämmt werden. Dem Drittmittelunwesen muss ein Ende bereitet und unabhängige Forschung ausgebaut werden. Besonders problematisch sehen wir die verpflichtenden

Anschlussfinanzierungen, die die Universität leistet, um eine gestiftete Professur weiter zu finanzieren.

- ▶ Auch die Arbeitsbedingungen an der Hochschule gilt es zu verbessern. Dafür muss eine *faire Bezahlung und vertraglich gerechte Anstellung der Hilfskräfte* umgesetzt werden.
- ▶ Die Bibliotheks- und Mensaöffnungszeiten entsprechen nicht den Lebens- und Lernbedingungen von Student*innen. Wir haben zwar bereits die erweiterte Öffnung der PEG-Bibliothek und das Bereitstellen weiterer Lernräume in der Prüfungsphase durchgesetzt, doch das ist noch nicht genug. Deshalb setzen wir uns weiterhin für *verlängerte Öffnungszeiten der Bibliotheken und die Einführung einer Abendmensa* sowie für günstige Mensapreise und einen Ausbau des veganen und vegetarischen Angebots ein.
- ▶ Im AstA haben wir die finanziellen Zuschüsse an die Fachschaftenkonferenz erhöht und werden studentische und politische Projekte auch weiterhin unterstützen.

Manchmal hat man das Gefühl, der Riedberg wird vergessen.

- ▶ Wir versuchen alle Campus im Blick zu haben. Sei es der Riedberg-, Bockenheim-, Niederrad- oder IG-Farben-Campus: Wir konzentrieren uns nicht auf eine bestimmte Gruppe, sondern haben das Ganze im Blick. Damit euer Campus nicht wie Silent Hill endet, setzen wir uns auf allen Campus für die *Schaffung und Aufrechterhaltung von studentischen Freiräumen* bzw. Cafés und Kneipen ein. Im AstA engagiert sich z.B. unsere Riedberg-Referentin gezielt für *mehr studentisches Leben auf dem Riedberg*.

Diese und weitere Ziele wollen wir gemeinsam mit und für Euch erreichen. Wir stehen für einen kampagnen- und bündnisfähigen AstA, der Euch erfahren gegenüber dem Präsidium, den Verkehrsverbänden, der Stadt und dem Land vertritt und dabei bei Bedarf auch öffentlichkeitswirksamen Druck aufbaut.



»Die Proletarier_innen haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.« (Marx/Engels)

Feministisch

Kosmopolitisch

Universalistisch

Linke Politik bestimmt sich gegenwärtig größtenteils aus Partikularinteressen. Gegen die eine Unterdrückung scheinen nur diejenigen kämpfen zu können oder dürfen, die jeweils die gleiche Unterdrückungserfahrung (von Rassismus oder Sexismus o.ä.) gemacht haben. Solidarität kann in dieser liberalen Interessenspolitik lediglich eine theoretische Floskel bleiben, wenn es *Anderen* verwehrt wird, kollektive Kämpfe gegen das durch den Kapitalismus produzierte Leid kollektiv zu bekämpfen. Klar ist zugleich, dass es unhintergebar individuelle Erfahrungen gibt – klar ist aber auch, dass diese nicht allein ausschlaggebend für den politischen Kampf gegen Ungleichheit sein können, will man das, was im Kapitalismus als individuell *erscheint*, als gesellschaftlich produziert entlarven. Nur durch die Kritik dieser liberalen Ideologie kann es gelingen, diejenigen Verhältnisse umwerfen, die die Unterdrückung produzieren, die uns als individuell *erscheint*. Der Rückzug in die Partikularität jedoch führt dazu, dass Herrschaftsformen, die als sog. kulturelle Praktiken daherkommen, nicht mehr befragt werden können. Die schlechte Negation des falschen (das heißt maskulinistischen) Universalismus treibt in der Praxis Blüten, die Herrschaft als eine äußere Kraft konzipiert, die vom „Westen“ ausgeht. Misogynie, Homofeindschaft und Antisemitismus werden dabei gönnerhaft dem eurozentristischen Blick entzogen, gegenwärtig besonders, wenn es um die Verteidigung der Religion geht. Statt sich mit denen zu solidarisieren, die unter den sog. kulturellen Praktiken leiden, die ihnen als traditionell religiöse Identitäten aufgezwungen

werden, gelten jene nun als sakrosankt. So lange die Verhältnisse jedoch universell schlecht sind, gilt es, sie auch universell zu negieren, denn wie die iranischen Frauen* in ihrem Kampf um Selbstbestimmung und gegen religiöse Unterdrückung 1979 nach der Islamischen Revolution wussten, „[ist] Freiheit nicht östlich und nicht westlich, sondern universell!“ Freiheit (von Unterdrückung) als universellen Anspruch nicht aufzugeben, heißt, sich der falsche Alternative zwischen Rechtspopulisten und Muslimbruderschaft zu entziehen. Die Idee eines kommunistischen Universalismus basiert auf der Universalität von Freiheit und Gleichheit, die aber nicht positiv zu bestimmen sind, will man nicht hinter die feministische Kritik an demjenigen Positivismus zurückfallen, der Freiheit aller Menschen sagt, aber die aller Männer meint. Stattdessen kann dieselbe nur negativ aus einer universellen Unterdrückungserfahrung der Unterdrückten im Kapitalismus entwickelt werden. Aus diesem Grund erschloss bereits Marx die formale Universalität von Kants kategorischem Imperativ in politischer Hinsicht, um „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“[1]. Universelle Werte wie Freiheit und Gleichheit ergeben sich nur aus der Negation dessen, was die Möglichkeit der Lebbarkeit derselben Werte einschränkt.

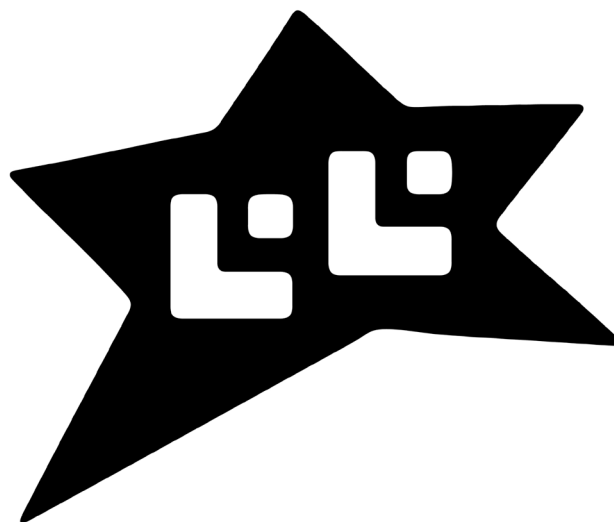
Die globalen, internationalen Bewegungen des Kapitals – die universelle Entwicklung der Produktivkräfte als Voraussetzung für den universellen Kommunismus – schaffen nach Marx/Engels erst die Möglichkeit für praktische Solidarität über den eigenen heimischen Standpunkt hinaus. Gäbe man den Universalismus in Gänze auf, wie das in weiten Teilen der Linken geschieht, so verbliebe das Subjekt ewig auf die lokale, „ursprüngliche“ Position beschränkt. Gerade die Gewalt des Zurückgeworfen Werdens auf die vermeintliche (geschlechtliche oder biologische) Ursprünglichkeit ist es, gegen die sich Queers bei den Stonewall riots richteten. Gegen einen Queerfeminismus, der durch Identitätspolitik Solidarität

verunmöglicht, gilt es gerade jetzt einen materialistischen Queerfeminismus stark zu machen, der den Feind im „warenproduzierenden Patriarchat“[2] – dem Kapitalismus – verortet und nicht in Israel und den Jüdinnen_Juden oder *dem weißen Mann*.

Internationale Solidarität mit Unterdrückten, von Rassismus Betroffenen, Feminist_innen, Arbeiter_innen usw. wäre nicht möglich, weil die Subjekte immer in der lokalen, kulturellen etc. Identität verhaftet blieben. Solidarität wäre nur partikular möglich, das heißt mit und unter denen, die die gleiche Eigenschaft, Herkunft usw. teilen. Kollektive Emanzipation jedoch hieße, über die „lokale Position“ hinauszugehen, das „heimische“ der vermeintlich festen Identität zu verlassen, um sich mit anderen solidarisch gegen die Feindseligkeit der Gesellschaft zu verbünden. Denn „[...] the answers you seek will never be found at home. The love that you need will never be found at home.“[3] In diesem Sinne: Gegen die Heimat; für einen universellen Kommunismus.

„Es geht nicht um Verbesserung der Welt und auch nicht um Um- oder Neuverteilung ihrer Ressourcen. Wer weniger als nichts hat, nämlich allein die Ketten, die strukturell an dieses Nichts fesseln, der kann nur gewinnen, wenn er alles gewinnt; und der kann auch nur alles gewinnen, weil er nichts verliert: weder eine andere Welt noch die eigene Welt, sondern eine Welt – in ihrer All- und Vielseitigkeit. Dafür braucht es einen richtigen, das heißt realen Universalismus, der das Einzelne nicht dem Ganzen unterordnet, sondern den Einzelnen als Ganzes überordnet, realisiert und aufhebt. Der reale Universalismus setzt den Menschen selbst als Zweck, hebt den Menschen in den Stand der Universalität und traut insofern der Menschheit wirklich zu, »eine Welt zu gewinnen«.“[4]

[1] Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEW 1, S. 385.
 [2] Roswitha Scholz
 [3] Bronski Beat
 [4] Roger Behrens: <https://jungle.world/artikel/2010/49/eine-welt-zu-gewinnen>.



Liebe Kommilitonen, in diesem Wintersemester treten wir erneut zur Wahl für das StuPa an. Darüber hinaus möchten wir eure Interessen auch weiterhin im Senat, in den Fachbereichsräten und in den Fachschafträten 01, 02, 03, 08, 13 und 16 vertreten.

Als Gruppe von Studenten aus eurer Mitte stehen wir für eine pragmatische und nah an eurem studentischen Leben ausgerichtete Hochschulpolitik, welche zu wirklichen Verbesserungen in eurem universitären Alltag führt.

Ideologisch aufgeladene Debatten lehnen wir ab.

Hauptaufgabe der studentischen Vertretung sollte sein, euch ein fundiertes und ausgewogenes Studium zu ermöglichen, welches selbstverständlich nicht bloß aus Lernen und Prüfungen, sondern auch aus Partys, außercurricularen Veranstaltungen und Initiativen bestehen soll.

Studienbedingungen:

„Abends keine Kohlenhydrate? Kein Problem, die Mensa hat sowieso zu. Darum: Längere Öffnungszeiten!“

- ▶ Längere Mensenöffnungszeiten, auch abends und am Wochenende
- ▶ Längere Bibliotheksöffnungszeiten
- ▶ Bereitstellung der Speisesäle außerhalb der Öffnungszeiten als Arbeitsräume
- ▶ Nachschreibetermine in allen Studiengängen
- ▶ Einführung eines NC für überfüllte Studiengänge für ausreichende Seminarplätze und ein selbstbestimmtes Studium
- ▶ Ausbau der Anzahl an Parkplätzen für Studenten
- ▶ Schaffung von Ruhe- und Rückzugsräumen

Verfasste Studentenschaft:

„Weil das Internet für uns kein #Neuland ist. Digitale Hochschulwahlen, jetzt!“

- ▶ Einführung von digitalen Hochschulwahlen
- ▶ Initiativkampagne zur Erhöhung der Wahlbeteiligung bei den Gremienwahlen
- ▶ Transparenzoffensive:
 - Veröffentlichung des Haushaltes der Studentenschaft
 - Bekanntgabe der StuPa-Sitzungen über verschiedene Kanäle
 - Breite Einbindung der Studenten anstatt undurchsichtiger autonomer Kollektive

- ▶ Einstellung der AStA-Zeitung in gedruckter Form
- ▶ Entideologisierung der AStA-Zeitung: für eine studentische Zeitung, die ihrem Namen gerecht wird
- ▶ Bessere Zusammenarbeit und Koordination der Angebote zwischen AStA und dem Studentenwerk Frankfurt: doppelte Serviceleistungen wie die Mietrechtsberatung zusammenführen
- ▶ Subsidiaritätsprinzip an der Universität: stärkere Einbindung der Fachschaften und der Campus Riedberg und Niederrad!

Politischer Extremismus an der Uni:

„Du finanzierst Linksextremismus – Keine weiteren Gelder an Antifa & Co.“

- ▶ Wir fordern ein Kooperationsverbot mit linksradikalen, vom Verfassungsschutz beobachteten Organisationen und Gruppierungen.
- ▶ Keine weiteren studentischen Gelder an Antifa, Roter Stern Frankfurt, unterbau, Kritik & Praxis FFM
- ▶ Keine Kooperation mit dem Café ExZess, dem Klapperfeld und der AU
- ▶ Es müssen darum klare Projektförderrichtlinien definiert werden.
- ▶ Extremismusklausel an Hochschulen: Wir fordern ein klares Bekenntnis zur freiheitlichdemokratischen Grundordnung aller Hochschulgruppen.
- ▶ Außerdem plädieren wir weiterhin für die Distanzierung von politisch motivierter Gewalt.

Semesterbeitrag:

„365-Euro-Ticket auch für Studenten - momentan zahlt ihr rund 60 € drauf!“

- ▶ 365-Euro-Ticket auch für Studenten! Schüler und Azubis haben in Hessen die Möglichkeit, öffentliche Verkehrsmittel für einen Euro am Tag zu nutzen. Anlass genug, um unser RMV-Ticket neu zu verhandeln!
- ▶ Überprüfung des Haushaltes der verfassten Studentenschaft durch eine externe Wirtschaftsprüfung!
- ▶ Sorgfältigere Verwendung studentischer Gelder

Um uns für diese und weitere Forderungen in den Gremien der Universität und Studentenschaft einsetzen zu können, brauchen wir deine Unterstützung.

Deshalb vom 05. bis 08.02.19 RCDS wählen! Weitere Forderungen, Inhalte und Informationen findet ihr auf unserer Facebookseite: RCDS Frankfurt e.V.







Am 19.
Februar 1919
konnten
Frauen in
Deutschland
erstmal
wählen –
und gewählt
werden.

Die **PARTEI** Hochschulgruppe

Die PARTEI Hochschulgruppe ist wissenschaftlich erwiesen die beste Hochschulgruppe (Quelle: Wissenschaft).

Unsere einzigartige L*o*uis-L*o*uis Doppelspitze arbeitet Tag und Nacht für eure Belange als Studenten und Studierende, scheut keinen Arbeitsaufwand und ist im Studentenparlamente unbesiegt. Unter anderem möchten wir die Fahrradwerkstatt des AstA durch eine Autowerkstatt ersetzen, idealerweise auf dem (ehemaligen) Gelände des House of Finance.

Trotz unserer faktischen Überlegenheit anderen Hochschulgruppen gegenüber sind wir studentennah und kochen auch nur mit Wasser. Dabei lassen wir nichts anbrennen. Inhaltlich stehen wir außerdem für sehr gute Inhalte! Wir bekennen uns zu allen positiven Änderungen der letzten Jahrzehnte und distanzieren uns von allem Schlechten. Wir sind die radikale Mitte und weder rechts noch links von uns darf es eine demokratisch legitimierte Hochschulgruppe geben!

Für uns hat das Wahljahr 2019 aber auch eine ganz besondere Bedeutung, denn es stehen zwei Jubiläen an, die uns am Herzen liegen. Zum einen feiern wir 100 Jahre Frauenwahlrecht. Da wir uns nicht vorstellen können, dass Studentinnen in diesem historischen Jahr nicht uns wählen, an dieser Stelle schon mal ein fettes DANKE! Außerdem 100 Jahre Volkshochschule, zu denen die Goethe Universität zweifellos zählt. Für uns als letzte Volkspartei (wir sind das Volk!) und zudem als Hochschulgruppe ist dieses Jubiläum gleichzeitig ein klarer Regierungsauftrag. Daher ist unser erklärtes Wahlziel, die 100% Hürde zu erreichen. Helft mit und wählt die PARTEI, sie ist sehr gut.

Seit 1993 treten wir, die Grüne Hochschulgruppe, als größte Fraktion mit **sozialen, ökologischen, demokratischen und emanzipatorischen Inhalten für alle Studierenden** ein. Wir haben nicht nur kreative Ideen, sondern nutzen die Erfahrung und Kompetenz von Grünen AStA-Referent*innen und -Vorständen, Senator*innen, Fachschaftler*innen und natürlich auch unseren Vertreter*innen im Studiwerk. Wir vertreten studentische Interessen gegenüber dem Präsidium, der Stadt Frankfurt und der Landesregierung. Unsere Vorhaben und Schwerpunkte möchten wir mit und für euch durchsetzen!

Nachhaltigkeit und Klimaschutz an der Hochschule!

Letztes Jahr haben wir die Kämpfe für Klimagerechtigkeit und den Kohleausstieg im Hambacher Forst, im Treburer Wald und in Frankfurt unterstützt. Mit einem „**Green Office**“ für die Goethe-Uni wollen wir zukünftig **Nachhaltigkeit und grüne Infrastrukturen an der Hochschule institutionalisieren** und den Energieverbrauch senken. Im Verwaltungsrat des Studenten[sic!]werk zeigen wir klare Kante für günstiges veganes Essen in allen Mensen.

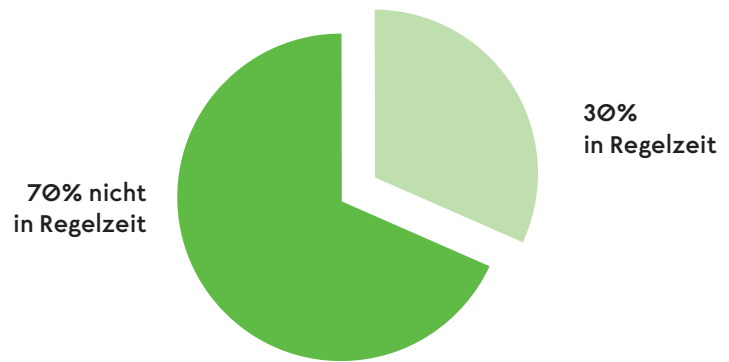
Feminismus und Antisexismus: Kein Raum für Sexismus an der Universität!

Wir setzen uns aktiv gegen jede Form von Sexismus, sexualisierter Diskriminierung, Belästigung, Antifeminismus, Homo- und Transphobie ein. Obwohl an der Goethe Universität 57% der Studierenden Frauen* sind, ist es für die akademische Laufbahn ebendieser Frauen* bezeichnend, dass **mit steigendem akademischen Abschluss die Quote der geschlechtlichen Gleichverteilung immer schlechter ausfällt**: Nur noch 25% der Professor*innen sind weiblich. Dagegen treten wir in der Senatskommission für Frauenförderung, Gleichstellung und Diversität und bei Berufungsverfahren ein. Nach den Berichterstattungen über sexualisierte Übergriffe an der Uni Anfang 2018, haben wir **Konzepte für eine Verbesserung der Beratungs- und Antidiskriminierungsstrukturen eingebracht**.

Antifaschismus und Antirassismus!

In Zeiten der Entfesselung rechter und faschistischer Kräfte, Terrornetzwerken in Bundesbehörden und Hetzjagden auf Migrant*innen muss die Universität Verantwortung übernehmen. Gemeinsam mit studentischen und außeruniversitären Initiativen organisieren wir **Bildungsprojekte und arbeiten gegen Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus** auf dem Campus und in der Gesellschaft. Im Senat werden wir weiterhin einfordern, dass die Universität **geistigen Brandstiftern keine Plattformen** zur Verfügung stellt und stattdessen Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene

Absolvent*innen 2017



»Regelstudienzeit« abschaffen.

von Ausgrenzung und Diskriminierung aufbaut.

Mit Archivarbeit, öffentlichen Veranstaltungen und Debatten im Senat konnten wir die Gremien und die Öffentlichkeit davon überzeugen, dass die **Umbenennung der Adolf-Messer-Lounge** auf dem Campus Riedberg dringend nötig ist. Adolf Messer war Nazi und beschäftigte in seinem Unternehmen Zwangsarbeiter*innen.

Für bessere Studienbedingungen!

Frankfurt ist nach wie vor eine der teuersten Unistädte in Deutschland. Die Mieten steigen weiter und der Wohnraum wird immer knapper. Von den Studierenden in Frankfurt bekommen **nur 7% einen Platz im Wohnheim**, die Wartezeit hierfür beträgt meist sechs bis zwölf Monate. Wir fordern den Ausbau der studentischen Wohnheime insbesondere vor dem Hintergrund steigender Studierendenzahlen, zunehmender Prekarisierung von Wohnverhältnissen in allen Stadtteilen und dem **stagnierenden Bafögsatz**, der die Lebenshaltungskosten in vielen Universitätsstädten nicht mehr deckt. (Nur) **30% der Studierenden erlangen ihren Abschluss in Regelzeit**. Die anderen 70% erhalten in den letzten Semestern kein Bafög mehr. Deshalb muss die „Regelstudienzeit“ abgeschafft, oder die Lehrkonzeptionen so geändert werden,

dass ein Studium in Regelzeit machbar ist - also **weniger Prüfungen, weniger Leistungsdruck, weniger Kontrolle**.

Demokratie und Mitbestimmung an der Hochschule!

Gemeinsam mit kritischen Dozierenden arbeiten wir sowohl im Senat wie auch in den Fachbereichsräten am Erhalt und dem Ausbau kritischer Wissenschaften und unterstützen Studierende, die **kritische Initiativen, Projekte oder selbstverwaltete Räume** organisieren.

Wir setzen uns dafür ein, dass in allen Gremien auf Uni- und Fachbereichsebene die strukturelle Mehrheit der Professor*innen zugunsten von **gleichberechtigten Einflussmöglichkeiten** für alle Gruppen ersetzt wird!

Gegen die Ökonomisierung des Hochschulwesens!

Ein **Drittel des Uni-Budgets stammt aus Spenden**, Wettbewerbs- oder Stiftungsgeldern. Mit dem Umbau zu einer privat und wettbewerbs-finanzierten Stiftungsuni hat sich viel verändert: Plurale und kritische Inhalte werden verdrängt, Unternehmen erhalten Einfluss auf Forschung und Lehre, Wissenschaftler*innen sowie Mitarbeitende stehen unter immer stärkerem Wettbewerbsdruck. **Wir kämpfen für eine unabhängige Uni, an der frei studiert und geforscht werden kann**. Im Senat haben wir deshalb einen genauen Blick darauf, **welche Gelder aus der freien Wirtschaft kommen und welche Interessen sich dahinter verbergen**.



grüne

hochschulgruppe
an der uni frankfurt

Für deinen Campus und dein Studium im Studierendenparlament und AStA.

Wir selbst verstehen uns als eine parteiunabhängige, demokratische Campus-Liste, die sich aus verschiedenen Semestern des Fachbereichs zusammensetzt. Wir stellen uns entschieden gegen jegliche Form von Diskriminierung. Für Rassismus, Sexismus und Antisemitismus ist auf dem Campusgelände kein Platz. Wir unterstützen Vielfalt und Weltoffenheit und stehen für die freie Selbstentfaltung aller Student*innen, beispielsweise durch selbstverwaltete Projekte, wie das KOMM Café und Arbeitsgemeinschaften wie Mit Sicherheit Verliebt und die Studentische Poliklinik.

Im Studierendenparlament sind wir derzeit mit vier Sitzen vertreten und damit als drittstärkste Kraft an der Regierungskoalition. Dort stellen wir mit Bengican Gülegen einen Vorsitzenden und mit Juri Ghofrani Azar eine Stellvertretung im AStA-Vorstand. 2017 haben wir das Niederrad-Referat gegründet und mit zwei Referent*innen besetzt. Außerdem beteiligen wir uns an der Fachschaftsarbeit: Für den Fachschaftsrat stellen wir der Gemeinsamen Liste Medizin zwei Delegierte und für den Fachbereichsrat weitere vier Mitglieder.

Diese enge Vernetzung erlaubt uns die Fachschaft viel stärker in die Hochschulpolitik einzubinden – und noch mehr für unseren Campus und Fachbereich bewirken.

Das KOMM.

Seit drei Jahren stellen wir im Studierendenparlament die Finanzierung des KOMM sicher und konnten das Budget schon im dritten Jahr in Folge anheben. Durch das Schaffen einer Hausreferent*innen-Stelle und mehr Geld für die Café-Mitarbeiter*innen soll das KOMM für Student*innen jetzt noch zugänglicher und zeitlich flexibler gestaltet werden.

So können wir die Nutzung des KOMMs immer weiter ausweiten und ermöglichen mehr Raum für politischen Diskurs, Bar- und Kinoabende, sowie Flohmärkte und studentische Veranstaltungen. Oder einfach für eine entspannte Lernatmosphäre und guten Kaffee.

Medizinische Hauptbibliothek.

Unsere Niederrad-Referent*innen setzen sich seit zwei Jahren intensiv mit der Bibliotheksleitung auseinander. So konnten wir 2018 die Kürzung der Öffnungszeiten verhindern und erst vor kurzem bewerkstelligen, dass endlich neue Lampen eingebaut werden.

Der Zustand der Bibliothek bleibt aber weiterhin miserabel: Daher fordern wir weiterhin eine Renovierung der Toiletten, mehr Lernplätze, mehr Steckdosen und eine Ausweitung der Öffnungszeiten während der Klausurenphase.

Das Lernstudio.

Seit 2001 bietet das *Lernstudio* Student*innen die Möglichkeit unabhängig vom Curriculum ihre praktischen und theoretischen Fähigkeiten auszuweiten und bietet somit einen Raum für freies

Lernen. Klausuren und Phasen erhöhten Lernaufwands richten sich nicht nach Öffnungszeiten und Feiertagen. Daher betrachten wir die Flexibilität studentisch verwalteter Räumlichkeiten, ihre Öffnungszeiten und im Falle des Lernstudios auch das Kursprogramm dem aktuellen Bedarf der Student*innen anzupassen, als besonders wertvoll. Im AStA greifen wir dem *Lernstudio* beispielsweise finanziell unter die Arme.

Betriebskantine.

Der Campus Niederrad belegte bei einer bundesweiten Befragung durch die *bvmd* in puncto Verpflegung von Student*innen den letzten Platz. Er verfügt nicht über eine durch das Studenten[sic!]werk getragene Mensa, sondern lediglich über die Betriebskantine der Uniklinik Frankfurt, deren Preise sich an der Kaufkraft Berufstätiger orientieren. Mahlzeiten werden hier nicht frisch zubereitet, sondern eingefroren geliefert und vor Ort aufgewärmt. Umso wichtiger ist es, dass wir mit unseren Niederrad-Referent*innen den Entstehungsprozess der neuen Mensa begleiten: Dafür stehen wir mit der Bauleitung im Gespräch und kooperieren außerdem mit dem Studenten[sic!]werk.

Erst, seit Niederrad Jetzt so stark im Studierendenparlament vertreten ist, kommt es an unserem Campus zu positiven Entwicklungen in puncto Mensa, Bibliothek oder KOMM. Ohne Deine Stimme ist der Campus unterrepräsentiert und hinkt der Entwicklung der Uni weiter hinterher.

**Lass uns daher an unsere bisherige
Arbeit anknüpfen!**

**Gestalte Dein Studium
und Deinen Campus.
Mit Deiner Stimme für
Niederrad Jetzt.**



Parlamentarische Hochschulpolitik ist weitgehend witzlos. Die Universität ist ein undemokratischer Laden, das Unipräsidium hat die Vollmachten eines feudalen Königs. Dennoch haben wir Studierenden durch die jährlichen Wahlen des Studierendenparlaments das Gefühl, bei den zu treffenden Entscheidungen mitreden zu dürfen. Viele Hochschulgruppen nutzen diese Situation im Wahlkampf und versprechen das Blaue vom Himmel – zumindest sofern diese Gruppen noch mit Inhalten, statt mit albernen Werbegeschenken oder misslungener Satire auf sich aufmerksam machen. Dabei entsteht der Eindruck, man könne im StuPa beschließen, aus der NATO auszutreten oder ein weiteres Gebäude mit Seminarräumen zu errichten. Das ist natürlich Unsinn; diese Entscheidungen fallen überhaupt nicht in den Zuständigkeitsbereich der Gremien der Studierendenschaft.

Angesichts der katastrophalen Zustände an der Uni wollen wir jedoch weder in resignierte Tatenlosigkeit, noch in einen möchtereign-elitären Habitus verfallen; dafür gibt es zu viel zu tun!

Wir machen es uns zur Aufgabe, die Gelder und Infrastrukturen der Studierendenschaft für sinnvolle Projekte bereit zu stellen und, wo es uns möglich ist, politisch zu intervenieren.

Das erklärte Ziel bleibt dabei selbstredend die allgemeine „menschliche Emanzipation“ (Marx). Da es dafür aber vielleicht düsterer aussieht als jemals zuvor und wir uns keiner Allmachtsphantasie hingeben, bleibt uns zunächst nur Reflexion und Intervention im Rahmen der Möglichkeiten. In folgenden Bereichen haben wir in der Vergangenheit gekämpft und werden das auch weiterhin tun.

Studium und Campus für alle

Wir verurteilen jede Institution und Maßnahme, die dazu führt, dass Menschen Bildung vorenthalten wird. Wir wenden uns gegen jede Form von Studiengebühren, Zulassungsbeschränkungen zu Veranstaltungen, Zugangsbeschränkungen zu Bibliotheken und gegen alle anderen Einrichtungen, die Menschen davon abhalten, sich mit wissenschaftlichen Inhalten zu beschäftigen – egal ob sie offiziell eingeschrieben sind oder nicht.

Wir wehren uns gegen die Etablierung einer exklusiven Kultur auf einem nach außen und von innen abgeschotteten Campus wie ihn der Hauptsitz der Universität auf dem IG Farben-Gelände darstellt. Durch den Zaun und die Eingangstore wird versucht, Unliebsames abzuhalten: die Architektur, die Schließzeiten der Gebäude und der private Sicherheitsdienst, der den Campus mit steigender Intensität rund um die Uhr (kamera-)überwacht, verhindern alles, was nicht von Seiten der Uni schon vorgesehen war.

Ein kostenloser Gasthörer*innen-Status für Geflüchtete konnte bereits erreicht werden. Dieses Angebot soll erhalten und ausgebaut werden.

Wir fordern Barrierefreiheit auf allen Campus und reklamieren allgemein eine Verbesserung der Studienbedingungen für Studierende mit Behinderungen.

Die basisdemokratische Hochschulgewerkschaft unter_bau ist ein unterstützenswertes Projekt. Dem Anliegen, die in

Leihfirmen beschäftigten Arbeiter*innen direkt an der Uni anzustellen und mit ordentlichen Verträgen auszustatten, schließen wir uns vorbehaltlos an.

Kritisches Denken braucht Zeit und Raum „Freiräume“, wie das 2013 geräumte Institut für Vergleichende Irrelevanz, das TuCa, die Campus` Trinkhalle, das Random White House, das Café Anna Blume oder die wenigen selbstverwalteten Fachschaffräume tragen nicht nur einen Teil dazu bei, den Uni-Alltag erträglicher zu gestalten, sondern stellen auch Orte für Kunst, politische Arbeit und selbstständiges Lernen und Diskutieren dar. Da die Uni für derlei Projekte keinen Raum bietet, und sich bloß mit den Federn der „Frankfurter Schule“ schmückt, indem sie Straßen und Plätze nach deren Vertreter*Innen benennt, ist es an uns, Leerstände zu lokalisieren und Orte zu stellen, an denen eine Auseinandersetzung mit kritischen Inhalten tatsächlich stattfinden kann.

Was soll die Uni sein?

Für uns muss die Uni etwas anderes sein als eine Institution zu Renditemaximierung und Humankapitalbildung. Der Leitsatz, Wissenschaft müsse unabhängig sein, ist, angesichts der kapitalistischen Gegenwart, hochgradig ideologisch. Die Wissenschaft soll Partei ergreifen! Sie soll im Dienste einer besseren Gesellschaft stehen und verbindliche Kritik äußern. Da wir in dieser Hinsicht vom wissenschaftlichen Tagesgeschäft nicht viel erwarten können, liegt es auch hier an uns, zu handeln. Lesekreise, Buchvorstellungen und Autonome Tutorien unterstützen wir mit Geldern und Räumen. Wir sind für den Erhalt kleiner Institute wie der AVL, der Musikwissenschaft, der Kunstpädagogik und der Judaistik.

Demokratie an der Uni

Die DL kämpft für mehr Demokratie an der Uni und gegen ein autoritäres und neoliberales Präsidialregime, das auch nicht davor zurückschreckt, Senatsbeschlüsse aus finanziellen Erwägungen heraus zu übergehen, wie sich im Falle der nach einem Unternehmer mit NS-Verstrickungen benannten „Adolf-Messer-Lounge“ gezeigt hat. Die Grundlage aller tiefgreifenden Verbesserungen wäre die Abschaffung des allumfassenden Vetorechts der Unileitung. Alle beteiligten Gruppen sollen gleichberechtigt über die sie betreffenden Fragen entscheiden.

Gegen den Rechtsruck

Burschenschaften, die AfD und konservativ-religiöse Verbände und die BDS-Kampagne gehören leider zur universitären Realität. Damit das nicht so bleibt, treten wir durch Aufklärungsarbeit und politische Aktionen auch weiterhin konservativen und reaktionären Tendenzen jeglicher Couleur entgegen. Dazu zählen wir jede Form von Rassismus, (Hetero-)Sexismus und Antisemitismus, auch wenn er sich als „Israelkritik“ tarnt.

AStA**Allgemeiner Studierendenausschuss
der Universität Frankfurt am Main**

im Studierendenhaus,
Mertonstraße 26–28, 60325 Frankfurt
Tel 069 798-23181
Fax 069 7020-39
e-mail info@asta.uni-frankfurt.de
asta-frankfurt.de

Sekretariat Regine Nicoleit
im Studierendenhaus, Raum B2
Mo, Di, Do, Fr 9:30–12:30 Uhr
Mo, Di, Do 13:30–15 Uhr
Tel 069 798-23181
Fax 069 7020-39
e-mail info@asta.uni-frankfurt.de

Beratung & Hilfe**ASTA-Sozialberatung**

Termine für das Sommersemester 2018:

IG Farben Campus, Westend;
ASTA-Gebäude (Random White House):
Di 14:14–15:45 Uhr

Campus Bockenheim,
Studierendenhaus, Raum B7:
Do 16:15–17:45 Uhr
e-mail soziales@asta.uni-frankfurt.de

ASTA-Mietrechtsberatung

Immer Donnerstags 16–18 Uhr
im ASTA Haus (Random White House)
IG-Farben Campus; www.mhm-ffm.de

DGB Campus Office -**Arbeitsrechtliche Anfangsberatung**

Im Büro des ASTA-Beratungszentrums
(Random White House); Sprechzeiten
gemeinsam mit der Sozialberatung (s.o.)
e-mail campusoffice@asta-frankfurt.de

Fördermöglichkeiten**für Studierende mit Behinderung**

www.barrierefrei-studieren.de

Studentischer Projektrat

projektratunifrankfurt.wordpress.com
e-mail Projektrat.unifrankfurt@gmx.de

Wohnraum gesucht!

www.wohnraum-gesucht.de

Nightline Frankfurt

Mo, Mi, Fr 20–0 Uhr
Tel 069 798-17 238
e-mail info@nightlineffm.com
nightlineffm.com

Goethe Law Clinic

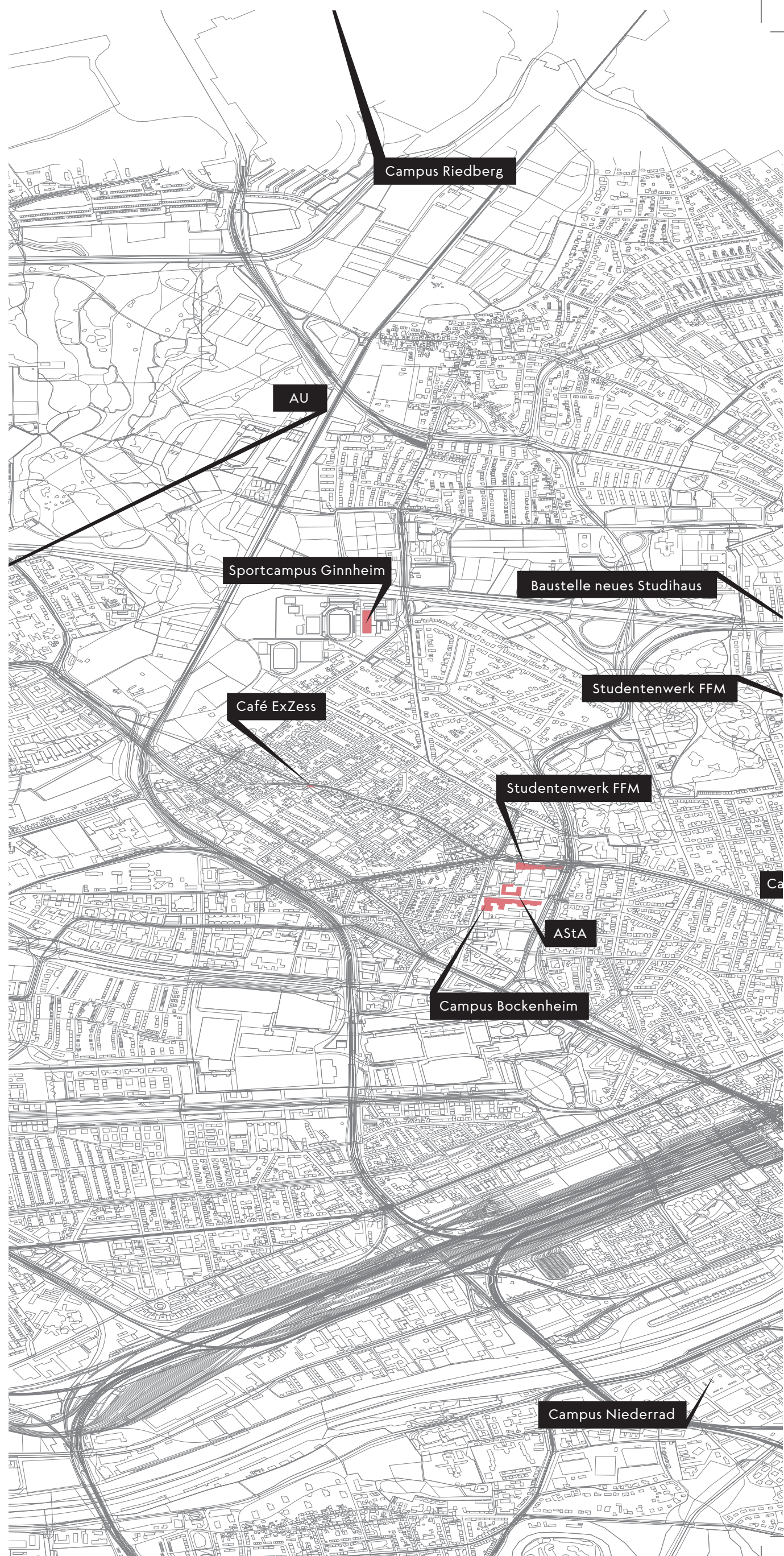
Im Seminarraum 1 des ESG Gebäudes auf dem IG
Farben Campus; Offene Sprechstunde
Fr 10–12 Uhr

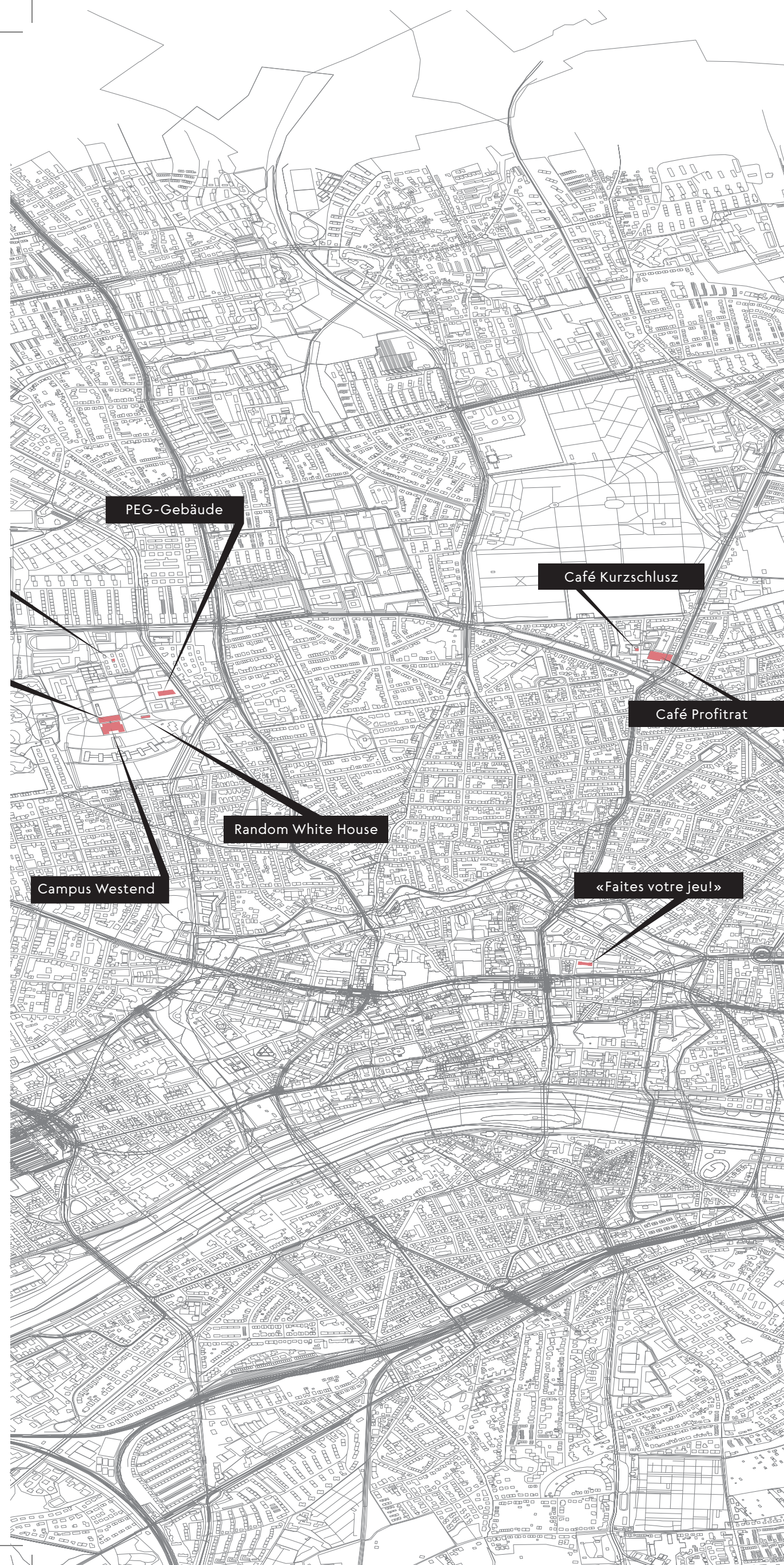
**Psychosoziale Beratung des Studenten[sic]
werkes**

Im Beratungszentrum IG Farben Campus,
Hörsaalzentrum; Offene Sprechstunde
Di, Do 15–17 Uhr
Tel 069 798-34905
e-mail psychosozialberatung@
studentenwerkfrankfurt.de

ASTA Awareness Struktur

e-mail awareness@asta-frankfurt.de
awareness.blogspot.eu





Autonome Referate

Autonomes AusländerInnenreferat

Tel 06979825236
e-mail alrf@stud.uni-frankfurt.de

Autonomes FrauenLesben-Referat

<http://aflr.blogspot.de>
Tel 069-798 23095

Autonomes Schwulenreferat

www.frankfurter-schwule.de
Tel 06979823052

Autonomes Inklusionsreferat

e-mail inklusionunifrankfurt@gmail.com

Autonomes Elternreferat

Tel 015223535351
e-mail eltern@asta-frankfurt.de

Sonstige

Academic Experience Worldwide

www.aeworldwide.de

Hilfskraftinitiative Frankfurt

E-mail hilfskraftini-ffm@lists.riseup.net

AK Recht (Ermittlungsausschuss)

www.akrechtunifrankfurt.wordpress.com

AK Kritische Jurist_innen der Uni Frankfurt

www.facebook.com/akjffm
e-mail akj-frankfurt@gmx.de

Halkyonische Assoziation

für radikale Philosophie, www.harp.tf

Initiative Kritische Ökonomik

kritische-oekonomik.de

Initiative Studierender am IG-Farben Campus

initiativestudierenderamigfarbencampus.wordpress.de

UTV, facebook.com/utvfrankfurt

youtube.com/utvfrankfurt

Project Shelter, www.projectshelter.net

Pupille e. V. – Kino in der Uni

jeweils um 20:15 Uhr, Eintritt 3€, Campus Bockenheim, www.pupille.org

Campus Trinkhalle

am IG Farben Campus (AStA-Kiosk)

Café Anna Blume, IG 0.155

Philo-Café, IG 2.451

Fachschaftscafé Jura & WiWi

RuW 1.127, IG Farben Campus

TuCa, PEG 1.G 208, IG Farben Campus

Café KOZ Mertonstr. 26, im Studierendenhaus

Café Profitratte Gleimstraße 2, FH Frankfurt

Café Kurzschluss, Kleiststr. 5, Rotes Haus, FH Fr.

Unter_bau, unterbau.org

Autonome Zentren

IVI – Institut für vergleichende Irrelevanz

zur Zeit ohne Wohnsitz
www.ivi.copyriot.com

«Faites votre jeu!»

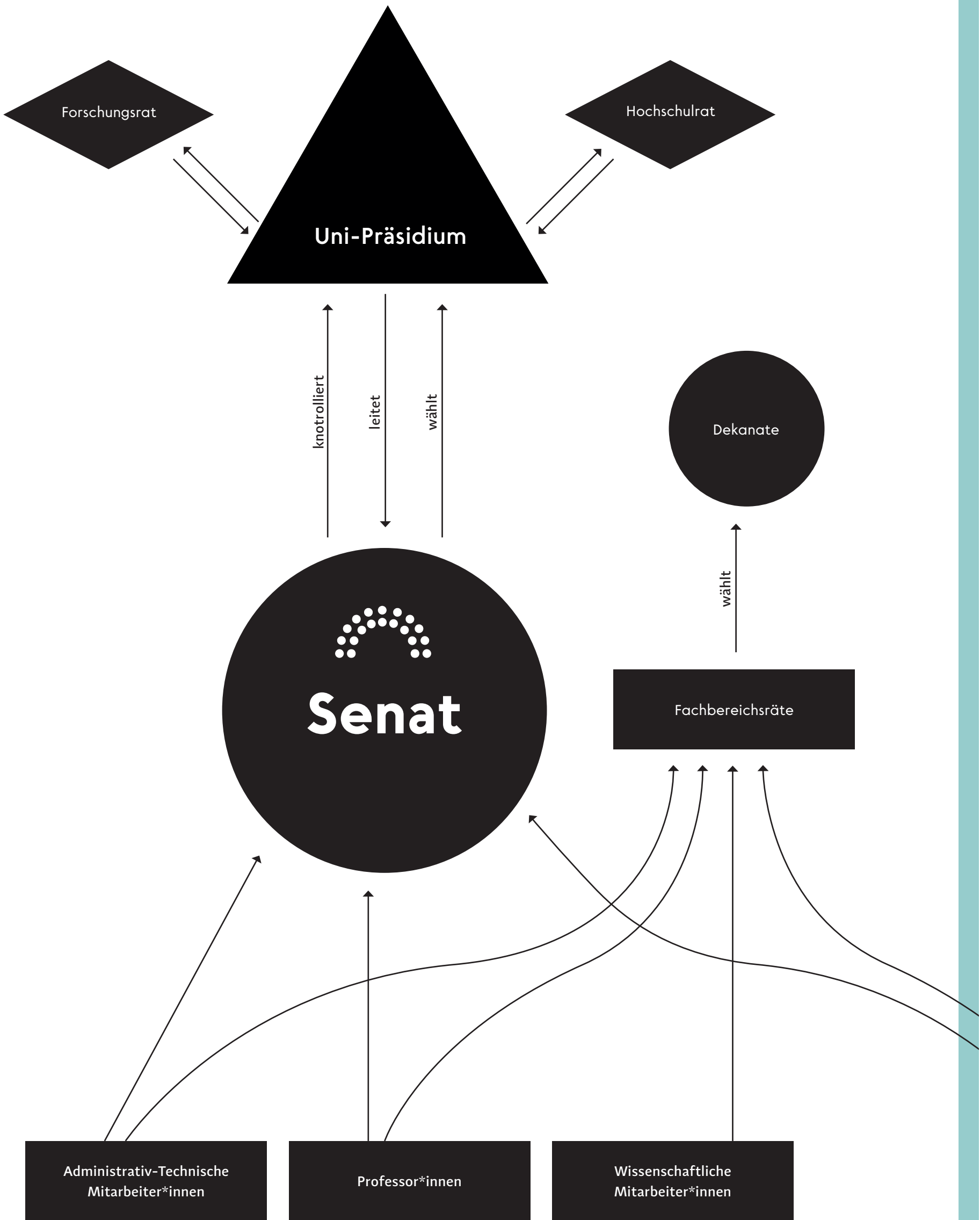
im ehemaligen Polizeigefängnis »Klapperfeld«
Klapperfeldstraße 5, 60313 Frankfurt,
www.klapperfeld.de

Café ExZess

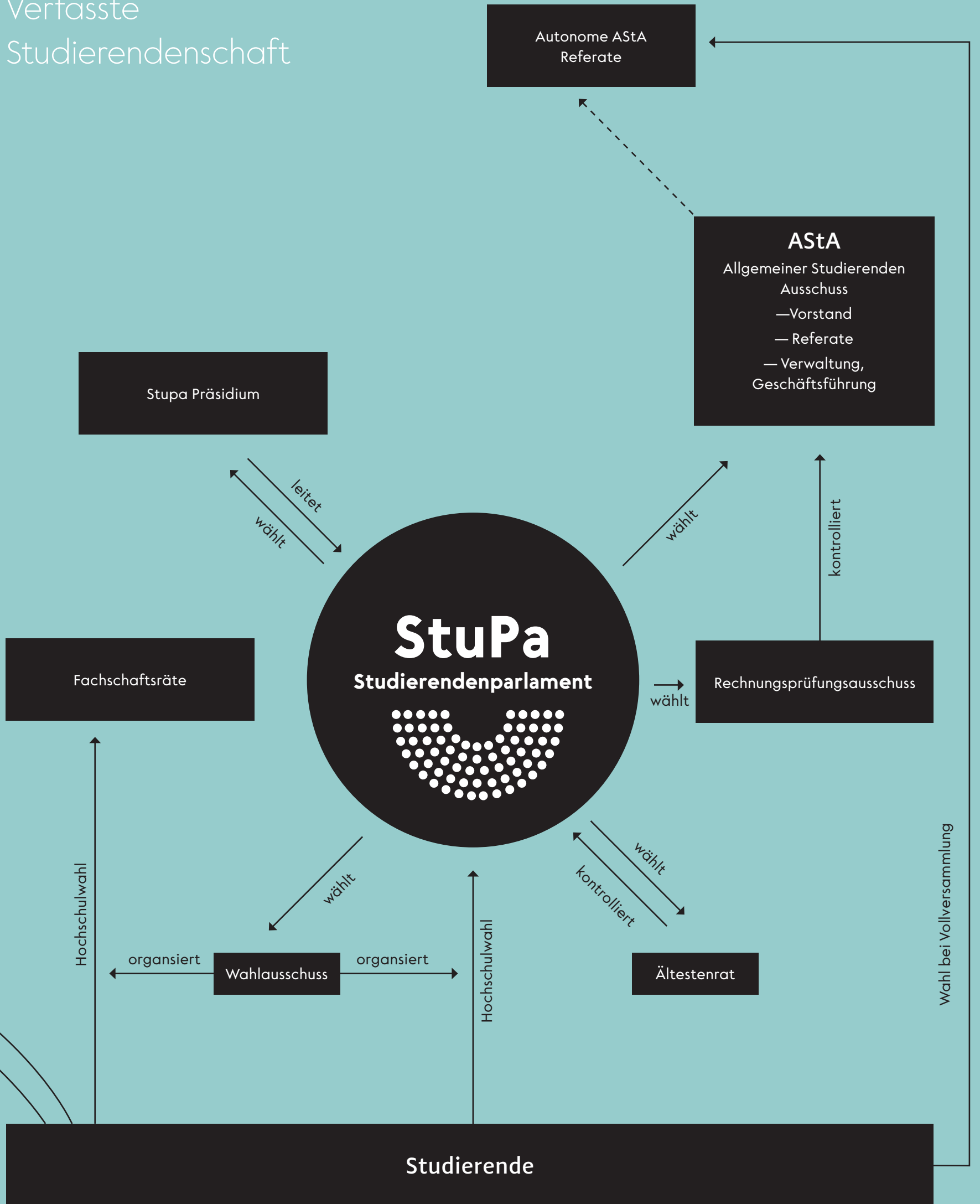
Leipziger Straße 91, 60487 Frankfurt
www.cafe-exzess.tk

AU in der Au 14-16, 60489 Frankfurt

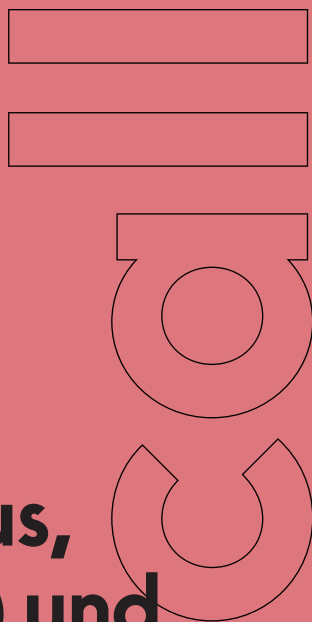
www.au-frankfurt.org



Verfasste Studierendenschaft



Populismus, Diskurs(e) und Meinungsfreiheit



Gibt es noch kritische
Theorie in der Lehre und
Praxis?

Wie könnte eine Kritik der
politischen Ökonomie in
den Naturwissenschaften
aussehen?

Im Rahmen der Bürgeruniversität Frankfurt am Main wurde Ende Januar eine Podiumsdiskussion zum Thema »wie viel Meinungsfreiheit verträgt die Uni?« veranstaltet, dessen Fokus eine Debatte über die recht- oder unrechtmäßige Ausladung des rechten Polizeigewerkschaftlers Rainer Wendt zu einer Ringvorlesung bildete. Einen Monat zuvor versuchte das Präsidium allerdings aufgrund einer »Überschreitung des Hochschulmandats« der AStA-Zeitung die Herausgabe nachfolgender Ausgaben nur noch nach vorheriger Durchsicht zu gewähren, was dem Ende der Autonomie und damit des Sinnes dieses Mediums gleichkäme. Glücklicherweise ist dies nicht gelungen. Doch gibt es zu denken, dass die Ausladung Wendts - der »ein gespaltenes Verhältnis zu Menschen hat, die ihre Grundrechte wahrnehmen«¹ — nach einem offenen Brief, den über 60 Mitarbeiter*innen der Universität unterzeichnet haben, Anlass für eine Podiumsdiskussion gibt, während ein Artikel der neuen Frankfurter Hochschul-Initiative Unter_ Bau Anlass zur Zensur eines Studierendenorgans darstellt.

Der wohl bekannteste Vertreter der sogenannten neuen Rechten Götz Kubitschek² formulierte 2007 die Strategie der neuen Rechten im Hinblick auf eine angestrebte Hegemonieverschiebung gesellschaftlicher Diskurse folgendermaßen: »Wer keine Macht hat, bereitet sich lange und gründlich vor, studiert die Reflexe des Medienzeitalters und erzwingt durch einen Coup öffentliche Wahrnehmung.«³ Somit ist jede Form des diskursiven Stellens und Widerlegens unter dem Aspekt der Meinungsfreiheit genau im Sinne jener politischen Bewegungen, die unter dem Begriff des Rechtspopulismus gefasst werden. Statt einer Debatte über Gegenstrategien und dem Entziehen des öffentlichen Raums, wurde jener neuen Rechten, zu denen mittlerweile zweifelsohne auch die AfD zu zählen ist, sukzessive die Tür zur politischen Präsenz und Legitimität weiter geöffnet.

Entwicklungen wie diese über eine Verschiebung, Fokussierung und Öffnung gesellschaftlicher Diskurse nach Rechts⁴ nahmen wir zum Ansporn für das Thema der nächsten Ausgabe: Populismus, Diskurs(e) und Meinungsfreiheit. Darin soll es um politische, soziale und ökonomische Interdependenzen der diskursiven Auseinandersetzung gehen. Der Begriff des Diskurses soll dabei in seinem Doppelcharakter, als Chance der öffentlichen Meinungsäußerung und Gefahr der populistischen Instrumentalisierung genauer beleuchtet werden.

Welche Macht-
verhältnisse drücken
sich in Diskursen aus?



Diskurs



Darüber hinaus soll Raum dafür gegeben werden, der Idee der allein diskursiven Austragung gesellschaftlicher Kontroversen, konkret praktische Aktionsformen gegenüberzustellen. Gerade in Anbetracht der empirischen Widerlegung des »zwanglosen Zwangs des besseren Arguments« (Habermas) durch rechte Hegemoniebestrebungen in Diskursen, soll die einseitige Affirmation des Diskurses und der Meinungsfreiheit in Abhängigkeit zu materiellen Herrschaftsverhältnissen gestellt werden.

Im Hinblick auf die Uni Frankfurt könnten mögliche Fragestellungen sein: Lässt sich ein Verfall der (hoch-)schulpolitischen Öffentlichkeit feststellen, wie steht es um studentische Mitbestimmung an der Uni? Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Lehrinhalten und den Bologna-Reformen? Was heißt es für die Freiheit von Forschung und Lehre eine Stiftungsuniversität zu sein?⁵ Wie spiegeln sich gesellschaftliche Verhältnisse in der Uni wider? Gibt es noch kritische Theorie in der Lehre und Praxis?

Außerdem gibt es aktuelle politische Bezüge zur Thematik, welche die ebenso damit verbundenen Fragen ausdrücken, in etwa: Wem wird warum eine Bühne geboten? Welche Machtverhältnisse drücken sich in Diskursen aus? Gibt es »den Diskurs« überhaupt? Wie setzt sich der zwanglose Zwang des schlechteren Arguments bei Rechten durch? Welche Gegenstrategien gibt es dazu? Welche Rolle spielen soziale Medien in der diskursiven Auseinandersetzung, politischen Meinungsbildung und nicht zuletzt in der Organisation von Protest? Wie könnte eine Kritik der politischen Ökonomie in den Naturwissenschaften aussehen? Welche politischen und ökonomischen Abhängigkeiten zeigen sich in der wissenschaftlichen Forschung und wie fließen jene wieder in wissenschaftliche Diskurse ein – Warum gibt es keine Pille für Männer?

Diese Fragen seien nur als Ansporn für eure Texte gegeben und sind explizit nicht als Vorgabe zu verstehen.

Bitte schickt eure Beiträge, gerne auch in Form von Gedichten, Kurzgeschichten oder Comics, bis zum 01.03.2018 an zeitung@asta-frankfurt.de.

Haltet bitte außerdem die formale Vorgabe von max. 8000 Zeichen ein. Bei weiteren Fragen könnt ihr euch jederzeit per Mail uns wenden.

Wem wird warum
eine Bühne geboten?



Wie spiegeln sich
gesellschaftliche
Verhältnisse in der
Uni wider?

JoF

Welche Rolle spielen soziale
Medien in der diskursiven
Auseinandersetzung, politischen
Meinungsbildung und nicht
zuletzt in der Organisation von
Protest?

- 1 wiwo.de/politik/deutschland/polizist-rainer-wendt-deutschlands-schillerndster-gewerkschaftschef11650060-all.html
- 2 Kubitschek ist Mitbegründer des völkisch-nationalen Institut für Staatspolitik, Thinktank der »Identitären Bewegung«, Berater von Björn Höcke und Geschäftsführer des rechten Antaios Verlages, der letztes Jahr auf der Frankfurter Buchmesse mit einem Stand vertreten war.
- 3 Kubitschek, Götz (2007): Provokation. Verlag Antaios: Schnellroda.
- 4 Eine Entwicklung die keineswegs ein neues Phänomen ist, sondern sich seit den Asylrechtsverschärfungen zu Beginn der 90er Jahre kontinuierlich fortführt.
- 5 Teilfinanziert von der Adolf-Messer-Stiftung, deren Gründer Mitglied der NSDAP war und Zwangsarbeiter beschäftigte, was das Präsidium bis 2014 »übersah«.



Urnenwahl

Studierendenparlament, Fachschaftsrat und L-Netz

Dienstag, 05.02. – Freitag,
08.02., von 9:00 – 15:00 Uhr

Senat und Fachbereichsrat

Dienstag, 05.02. und Mittwoch,
06.02., von 9:00 – 15:00 Uhr

An folgenden Orten könnt ihr eure Stimme abgeben, ganz gleich welchen Fachbereich ihr zugeordnet seid:

Campus Bockenheim, Vorraum Cafeteria/Sozialzentrum

Campus Westend, Casino Foyer, Glaskasten, Hörsaalzentrum, Erdgeschoss Foyer

Campus Riedberg, Erdgeschoss vor der Mensa

Campus Niederrad, Universitätsklinikum, Haus 20 (Audimax), Seminarraum S20-5 im Erdgeschoss (zugänglich aus dem Foyer)

Briefwahl

**Letzte Einwurfmöglichkeit,
Donnerstag, 24. Januar 2019,
16:00 Uhr**

in folgende Wahlbriefkästen:

Campus Bockenheim, Poststelle der Universität, Senckenberganlage 31, EG

Campus Westend, Rückseite (Hintereingang) des PA-Gebäudes

Campus Riedberg, Biozentrum, Gebäude N100-Magistrale, Postraum 0.06 (nahe der Pforte)

